

Prof. Dr. R. B. Pelka (IAS) · St. Valentin Weg 10 · D-85774 Unterföhring

To whom it may concern

Univ.-Prof. Dr. Rainer B. Pelka
Dipl. Mathematiker, Dipl. Psych.
St. Valentin Weg 10, 2. OG
D-85774 Unterföhring / München
☎ x49-(0)89-958 22-333 ☒ -335
✉: rainer@pelka-muenchen.de

ID.Nr. 61 026 437 595
St. Nr. 146 / 127 / 50352; **Bank:**
IBAN DE09 7001 0080 0216 8378 07
Postbank München BIC PBNKDEFF

datei :Migration63
☎000 ☒-00
✉ bb@aaa.de

Unterföhring, den 19.01.16

**Ref.: „Gegenwärtige Migration: Ökonomische und bevölkerungspolitische Aspekte“,
Vortrag in München, Hanns-Seidel-Stiftung am 09.11.2015, 17 Uhr;**

Prof. Dr. Rainer Pelka
Wissenschaftlicher Leiter IAS

Anlagen:

- Schriftfassung des PP - Vortrags mit Gliederung und Zusammenfassung (16 Seiten: Datei: Migration63_160119)
- Beruflicher Werdegang und Tätigkeitsschwerpunkte

Gegenwärtige Migration: Ökonomische und bevölkerungspolitische Aspekte¹

(Aktualisierte, ergänzte Schriftfassung vom 15.01.2016 eines Power-Point-Vortrags
vom 09.11.2015, 17 Uhr in der Hanns-Seidel-Stiftung München)

I Problem: Flüchtlingsflut aus aller Welt

1.1 Was ist passiert?

Zu Beginn der Urlaubszeit, im Juli 2015, überraschte ein plötzlicher Anstieg von Flüchtlingen die Menschen in Deutschland. Waren es Ende Juli schon 70.000, die neu über unsere Grenzen zu uns kamen, stieg deren Zahl schon im August auf über 120 Tsd, im Sep. auf 160 Tsd. und im Oktober sogar auf über 250 Tsd. Wo kommen diese Massen alle her? Und wie sollen, wie können wir damit umgehen?

Die Politik – offenbar selbst überrascht – reagierte zunächst gar nicht. Die Menschen, vor allem in München, wo die ersten Flüchtlinge über Österreich eintrafen, begrüßte diese als willkommen. Als der Zustrom immer größer wurde, mehrten sich kritische Stimmen. Am 31.08.2015 sprach die Bundeskanzlerin Angela Merkel den bekannten Satz aus „*Wir schaffen das*“. Dies löste in der Öffentlichkeit eine kontroverse Diskussion aus, die bis heute nicht verebt ist. Da Bayern die Hauptlast des wachsenden Zustroms tragen musste, war es auch dessen Ministerpräsident, der als erstes feststellte. „*Wir müssen eine Obergrenze für den (jährlichen) Zustrom festlegen, sonst sind wir alle mit dem Problem überfordert*“.

Wer hat recht, Herr Seehofer oder Frau Merkel? Und wenn man Frau Merkel zustimmt, dann muss jemand erklären, was wir schaffen und wie wir das schaffen [können]. Stimmt man Herrn Seehofer zu, dann muss man erklären, was man tut, wenn diese Obergrenze erreicht ist? Oder gibt es eine andere Lösung?

Mein heutiger Vortrag vermag darauf keine seriöse Antwort zu geben. Er vermag lediglich etwas Orientierung zu vermitteln, damit es möglich wird, sich mit der Problematik etwas intensiver sachlich zu beschäftigen, einige der bestehenden Ängste durch Vergleich mit früheren Situationen zu relativieren, auf jeden Fall das Problem als Projekt nüchtern anzugehen.

Einzelschicksale vermögen zu rühren oder abzuschrecken. Auch wenn solches medial immer besonders wirksam ist, sollen an dieser Stelle in erster Linie die ökonomischen und im Ansatz die bevölkerungspolitischen Aspekte behandelt werden. Es bleibt also für den Zuhörer bzw. Leser die Aufgabe, mit Hilfe weiterer Informationen zu einem Gesamturteil zu gelangen. Von welchen Flüchtlingszahlen reden wir überhaupt, verglichen mit früheren Jahren? Und was müssen wir für die nähere Zukunft erwarten?

1.2 Wie haben sich die Flüchtlingszahlen in den vergangenen Jahren entwickelt?

Bis 2011 galt die Situation des Zuzugs nach und Wegzugs von Deutschland schon seit längerer Zeit als einigermaßen ausgeglichen. Zwar verloren wir mehr gut ausgebildete Fachleute, als wir durch Zuzug gewannen, aber die Situation war noch nicht besorgniserregend. Wirtschaft wie Wissenschaftler forderten aber immer wieder, diese Asymmetrie sorgfältig zu beobachten und frühzeitig gegenzusteuern.

Andererseits zeigte sich immer deutlicher, dass das seit vielen Jahren anhaltende Geburtendefizit selbst quantitativ durch Zuzug nicht kompensiert wurde, so dass mittelfristig eine deutliche Abnahme der Bevölkerungszahl erwartet wurde. Die Wirtschaft mahnte immer wieder an, dass wichtige Stellen nicht besetzt werden konnten, weil es im eigenen Lande an Fachleuten fehlte. Halbherzige Versuche der Politik, hier etwas zu verändern, wie zum Beispiel die Ausstellung der sog. Green Card (2000 - 2004) zur Deckung des IT-Fachkräftebedarfs hatten so wenig Erfolg, dass eine Fortsetzung in dieser Form nicht sinnvoll erschien.

¹ Dies ist eine vorläufige Analyse (Stand: 08.11.2015 bzw. 15.01.2016) aufgrund der aktuellen Medieninformationen und leicht zugänglicher, noch nicht konsequent belastbarer statistischer Quellen. Wegen des Fehlens wichtiger Dokumente kann dies – die Ist-Situation beschreibend – nur als ein Blitzlicht gedeutet werden, das die gegenwärtige Flüchtlingssituation in Deutschland beleuchtet.

Der Beitrag betrachtet überdies auch überwiegend die wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Aspekte. Humanitäre Fragen, die hier zwar nicht ausgeklammert sind, werden von dem zweiten Vortragenden, Herr Gradel in den Fokus gestellt. Und Herr Haslinger hat abschließend die Fragen unter rechtlichen und ethischen Aspekten beleuchtet.

Erst durch die Immobilien- und Finanzkrise 2008 und die nachfolgende Weltwirtschaftskrise, unter der neben Island und Irland vor allem die südeuropäischen Länder zu leiden hatten, Deutschland – eher unerwartet – aber bemerkenswert wenig, kamen insbesondere aus Spanien und Portugal viele qualifizierte junge Leute auf der Suche nach Arbeit nach Deutschland. Denn diese Länder hatten eine exorbitant hohe Jugendarbeitslosigkeit.

Zuwanderung: Hatten wir in 2012 einen Zuzug von ca. 80.000 Migranten, davon ein hoher Anteil aus EU-Ländern, so kam es 2013 aber schon fast zu einer Verdopplung, nämlich ca. 150.000 Migranten. 2014 waren es schon 200.000. Vor dem Hintergrund der o.g. Bevölkerungsabnahme wurde eine jährliche Steigerung der Migranten-Zahlen bis zu einer Größenordnung von 200.000 pro Jahr politisch und auch gesellschaftlich nicht als kritisch angesehen.

2015 änderte sich aber die Situation grundlegend. Schon im ersten Halbjahr erhöhte sich die Zahl der Migranten auf ca. 300.000, ohne dass dies medial besonders aufgefallen wäre. Erst der im Juli einsetzende exorbitante Anstieg von Flüchtlingszahlen auf monatlich 70.000 (Juli) bis 250.000 (Oktober) änderte dies grundlegend. Die Öffentlichkeit reagierte wie elektrisiert und gleichzeitig hilflos.

Wo kamen die Flüchtlinge her? Der überwiegende Teil der Flüchtlinge dieser neuen Welle kam aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. Die afrikanischen Flüchtlinge, deren Potential womöglich noch bei weitem höher sein könnte, haben zunächst versucht, über das Mittelmeer zu kommen, und landeten zunächst überwiegend in Italien, teilweise auch Spanien und Frankreich.

Geschätzt werden bis Ende des Jahres in Deutschland 1,1 Mio. Flüchtlinge und Asylsuchende². Und was erwartet uns in den kommenden Jahren? Dies ist einigermaßen schwer abzuschätzen, da diese Zahl ganz erheblich davon abhängen wird, wie wir die gegenwärtige Flut bewältigen, und welche politischen Entscheidungen zur Kontrolle des Zuzugs und Aufenthaltsdauer getroffen werden. Dabei können besondere Ereignisse Signalfunktion bekommen, wie etwa der Angriff auf CHARLIE HEBDO am 07. Januar 2015³. Dass solche Ereignisse durchaus sehr schnell politische Signalfunktion haben können, beweisen die aktuellen Sylvester-Angriffe in Köln und andern Großstädten Deutschlands⁴.

² Diese Zahl hat sich – anders als die Bundesregierung noch Anfang November 2015 glaubte, wo sie von insgesamt ca. 800 Tsd. ausging – nunmehr (05.01.2016) bestätigt.

³ Inzwischen verschärfte ein weiteres, noch erschreckenderes Attentat, wieder in Paris, die Spannung. Am **13. November 2015** erschossen mehrere **Attentäter**, die sich zum IS bekannten, **über 130 Personen**, überwiegend Jugendliche.

Und in Deutschland wird der koordinierte **Sylvester-Sexual-Angriff (31.12.2015)** auf viele Hunderte Frauen nicht ohne Folgen auf die Migranten-Diskussion haben. Denn wie erst heute bekannt wurde, handelte es sich – anders als zunächst vermutet oder behauptet – nicht nur um Nordafrikaner, sondern vorwiegend um syrische Asylbewerber. **In Köln**, wo die Situation noch vor Hamburg, Stuttgart und Berlin am schlimmsten eskalierte, haben ca. 2000 junge Männer, in der Mehrheit syrische Asylbewerber, gezielt Frauen und Mädchen sexuell verletzt oder belästigt, z.T. bis hin zur Vergewaltigung. In die Nachrichten fand folgendes Ereignis Aufmerksamkeit: „*Einer der Täter zerriss seinen Aufenthaltstitel mit einem Grinsen im Gesicht und der Aussage ‚Ihr könnt mir nix, hole mir morgen einen neuen‘, ein zweiter Täter: ‚Ich bin Syrer, ihr müsst mich freundlich behandeln! Frau Merkel hat mich eingeladen‘... Oder dies: Geschädigte oder Zeugen wurden vor Ort bei Nennung des Täters bedroht oder im Nachgang verfolgt‘* (Die Welt vom 08.01.15:4 „*Das Protokoll zur Kölner Chaos-Nacht zum Nachlesen*“).

⁴ **Einstellungsänderung in der Bevölkerung:** Die Stimmungsfolgen zeigten sich unmittelbar. Nach einer Infratest-Umfrage vom 05. Jan. 2016 haben sich nunmehr **61%** (7 %Punkte mehr als vor Sylvester) für eine **staatlich festgelegte Obergrenze für Flüchtlinge** ausgesprochen. 51% würden Personen, die vorgeben, Flüchtlinge zu sein, ohne gültige Ausweispapiere die Einreise verweigern. 57% (15%-Punkte mehr als noch im Sep.2015) sprachen sich für die Wiedereinführung von Kontrollen an den Grenzen aus. 70% waren für eine Verschärfung der Überwachungsmaßnahmen und sogar 75% würden ein Gesetz begrüßen, das regelt, wie man Zuwanderer auf deutsche Grundwerte verpflichtet (Die Welt 08.01.15:6).

Und im Leitartikel hieß es „*Die elenden Sylvester-Mobs lassen die Nationaltemperatur steigen. Es hängt von vielerlei Besonnenheit ab, ob es den schweren sexuellen Übergriffen – mutmaßlich durch Flüchtlinge aus Syrien - eine Massenhysterie wird. .. Schon vor dem Herbst 2015 waren in Deutschland Diebesbanden und kriminelle Clans aktiv. Die dt. Gesetzeslage schützt diese Täter, und das wissen sie. Sie wissen es von dt. Anwälten und von Experten ihrer eigenen organisierten Strukturen, so dass sich Einbrecherreihen sogar aus Chile lohnen – die Tickets sind billiger als die Beute, und gefasst werden die Täter nie. Zu wenig Polizei, zu lasche Gesetze, zu viele nachgiebige Richter. ..Der Rechtsstaat handelt unbesonnen, wenn selbst „polizeibekannt“ Jugendliche immer wieder erleben, dass selbst die Polizei viel stärker an die Kandare genommen wird als sie selbst. .*

Das gilt genauso für Fußball-Ultras, die Nahverkehrszüge zertrümmern, ohne das etwas geschieht. Oder für Rechtsextremisten, die versuchen, Kleinstädte zu dominieren. Oder für Linksextremisten, die Stadtteile beherrschen wollen... Die Enthemmung beginnt mit dem Einmal-Davonkommen, und sie steigt mit jeder weiteren Tat, die im Laufenlassen endet... Aber gerade deshalb gehört es zur politischen Umsicht, die Toleranz zu stoppen, die den Start in die folgenlose Kleinkriminalität erst möglich macht. Nulltoleranz heißt: Wir setzen den Rechtsstaat durch (Torsten KRAUEL in: Die Welt 08.01.15:1).

Auch die Wirtschaft, die zunächst dem Zustrom von Zuwanderern eher positiv gegenüber stand, sieht die Situation zunehmend differenzierter: Statt die Koalitionsvereinbarung abzuarbeiten, müssten – so der Sprecher der wirtschaftspolitische Sprecher der unionsnahen Mittelstandsvereinigung, jetzt dringend die Weichen so gestellt werden, dass die Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt gelingen kann⁵.

Auf der anderen Seite hängt der Druck der Flüchtlingsströme wesentlich von der politischen Lage in den Krisengebieten ab, gegenwärtig v.a. in den Nahost-Ländern. Ungeachtet dieser schwer bestimmbaren Einflüsse (09.Nov. 15) ist aber davon auszugehen, dass auch 2016 noch einmal 1 Mio. Flüchtlinge kommen werden. Und diese Zahl wird sich – weil sich erst langsam die Regularien schnellerer Entscheidungen stabilisiert haben dürfen – in den Jahren 2017 auf höchstens 800 Tsd. und 2018 auf ca. 500-700 Tsd. reduzieren.

Denn es ist nicht davon auszugehen, dass sich die Flüchtlingszahlen sehr viel schneller verringern. Natürlich könnten die Ereignisse in der Silvesternacht in Verbindungen mit den Anschlägen in Paris die Politik doch zwingen, rascher zu handeln und Verschärfungen schneller umzusetzen. Dies scheint sich bereits aus den Informationen der Fußnote 4 abzuzeichnen.

Dennoch ist gegenwärtig – auch nach den Ereignissen vom Sylvester – nicht damit zu rechnen, dass entsprechende Ambitionen ab 2016 zu einem schnelleren Rückgang der Flüchtlingszahlen führen werden, als in diesem Papier geschätzt wird. Denn allein die gute Absicht reicht nicht aus, es müssen auch die notwendigen Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Gegenwärtig gibt es mindestens zwei wesentliche Gründe für diese Vermutung:

(1) Vorschläge zur **schnelleren Abschiebung**, z.B. bei straffällig gewordenen Asylbewerbern wie jenen von Köln in der vergangenen Silvesternacht sind gegenwärtig kaum umsetzbar⁶ (2) Ähnlich unrealistisch sind die Erwartungen einer künftig **wirksameren EU- Flüchtlingspolitik**, die immer noch von vielen, z.B. von der Bundeskanzlerin geteilt werden.

⁵ Dazu sind nach Meinung der Wirtschaft nötig: **1) Erleichterungen** statt der von Frau NAHLES, MAAS und SCHWESIG (alle SPD) geplanten neuen Belastungen der Wirtschaft; **2) Der Mindestlohn** müsse für mindestens ein Jahr für Flüchtlinge und Langarbeitslose ausgesetzt werden, weil erst einmal ein hohes Maß an Einarbeitung nötig sei.

3) Begrenzung der Zahl: Bei einer Zahl von bis 300 Tsd. Flüchtlingen könne die wirtschaftliche Integration gelingen. Um die Attraktivität D zu verringern, sollten die Sozialleistungen zurückgefahren und so weit möglich, auf Sachleistungen reduziert werden. Der CDU Wirtschaftsrat unterstützt die Politik Seehofers. Und er will die Attraktivität Deutschlands für Migranten verringern.

4) Rasche Änderungen erforderlich: Sollte sich die Zuzugssituation bis Frühjahr 2016 nicht verringern, müssten harte Maßnahmen erfolgen, bis hin zu Grenzsicherungen (Die Welt 08.01.15:6).

5) Kumulierungseffekt in der EU: Sorgen bereiten auch die Auswirkungen der Flüchtlingskrise auf schon bestehende Probleme in der EU: **51) Die Griechen** nutzen es aus, dass Brüssel derzeit mit den Flüchtlingen beschäftigt sei. Die Gefahr sei groß, dass damit die Glaubwürdigkeit der EU weiter beschädigt werde.

52) Brexit-Risiko: DRAGHI pumpe enorm viel Geld in die Märkte, um die Krisenländer zu finanzieren. Doch GR und die anderen Schuldnerländer setzten die notwendigen Reformen gar nicht um. Damit werde ein BREXIT eher wahrscheinlicher. Die Folge: Die Dominanz der Südländer würde noch stärker und ein Marsch in die Transferunion immer schwerer zu verhindern.

53) Sicherung der Wohlstandsplanung: Auch D müsse mehr zur Sicherung seines künftigen Wohlstandes tun. Statt in guten Zeiten Rücklagen für die Zukunft zu bilden, habe die große Koalition gewaltige Lasten in die Zukunft geschoben. Während der Staat in den vergangenen Jahren immer mehr für Sozialleistungen ausgegeben habe, habe er bei den Zukunftsinvestitionen gespart.

54) Liberales Korrektiv: Derzeit fehle eindeutig die FDP als marktwirtschaftliche Korrektur. Wenn große Koalitionen auf immer mehr Ebenen zum Dauerzustand würden, seien österreichische Verhältnisse zu befürchten, mit geschwächten Volksparteien und immer stärkeren Rändern. Um die Wähler wieder zu überzeugen, müsse die Union v.a. das Flüchtlingsproblem sichtbar in den Griff bekommen (Die Welt 08.01.15:6).

⁶ **Hinderungsgründe einer schnelleren Abschiebung**, selbst bei nachdrücklicher Forderung oder neuer Gesetze: **(1) Haft in der Heimat?** (Gabriel): Nach Einschätzung des Migrationrechtlers Prof. Thomas Groß von der Uni OS gibt es Schutzvorschriften, die D nicht einseitig aufheben kann. Ein Asylbewerber darf erst abgeschoben werden, wenn das Verfahren abgeschlossen ist. Eine schnellere Abschiebung ist nur möglich, wenn das persönliche Verhalten eine schwerwiegend Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung darstellt. Eine solche wird erst angenommen, wenn eine Prognose der Gefahr einer Wiederholung besteht. Eine sexuelle Belästigung würde nicht darunter fallen, eine Vergewaltigung schon eher. **(2) Abschiebung (Gabriel) schneller und effizienter?:** Solche Rücknahmen lehnen ggw. die betroffenen Staaten sehr oft ab. Es erscheint aber umsetzbar, wenn man es mit dem Anreiz der finanziellen Entwicklungshilfe bzw. deren Einschränkung verknüpft. **(3) Asylberechtigung (CSU) aufheben?:** Ohne Bewährung Verurteilte sollen sofort abgeschoben werden. Nach ggw. EU-Rechtlage nicht möglich, da ein Widerruf nur zulässig, wenn die Fluchtgründe entfallen sind oder eine rechtskräftigen Verurteilung wg. einer besonders schweren Straftat. **(4) Personenkontrollen (CDU) verstärken?:** Verstärkung der sog. Schleierfahndung sind zur Aufklärung von besonderen Umständen, also nach einer Tat, schon jetzt bundesweit zulässig. **(5) Neuer Straftatbestand (CDU)?:** „Widerstand. gegen die Staatsgewalt“ wurde bereits vor 2 Jahren verschärft. Meist sprechen aber die Gerichte deutlich mildere Urteile. **(6) Mehr Videoüberwachung (de Maiziere)?:** Eher symbolische Forderung, da Bahnhöfe etc. ohnehin bereits mit Kameras überwacht werden. Dessen Effekt entspricht bisher nicht dessen Erwartung (Quelle: Die Welt v. 09.01.16: 3).

Denn die EU hat in den vergangenen Monaten schon mehrere einschlägig relevante Beschlüsse gefasst. Dennoch haperte es an der Umsetzung⁷. Eine wirksame Steuerung der gegenwärtigen Flüchtlingspolitik ist derart kompliziert, dass zum einen die Zusammenhänge noch genauer erarbeitet werden müssen, zum anderen die daraus gewonnenen Einsichten politisch durchzusetzen wären⁸.

1.3 Prävalenz und Inzidenz - Ihre Bedeutung für die Dynamik des Geschehens

Es ist nützlich, sich Prävalenz und Inzidenz der Flüchtlingsströme anzusehen. Denn sie sind ein wichtiger Faktor dafür, wie gut eine Gesellschaft diese Migrationsströme wirtschaftlich und damit letztlich auch insgesamt bewältigt.

Inzidenz: *Was ist, wenn zu viele auf einmal kommen?* Zu viele sind es, wenn wir nicht mehr in der Lage sind, den Migranten Unterkunft, Essen und ärztliche Versorgung zu sichern, ohne dass in der Versorgung der eigenen Bevölkerung gefährliche Abstriche gemacht werden müssen. Das ist dann ein Problem der **Inzidenz** (= Anzahl der neu hinzukommenden Migranten/Ausländer pro Jahr oder pro Monat). Als Schätzungen für die (kostenrelevante) jährliche **Inzidenz** ergeben sich

- für 2012: 80 Tsd., 2013: 150 Tsd., 2014: 200 Tsd., 2015: 1,1 Mio.,
- für **2016**: 1,0 Mio.; **2017**: 800 Tsd., **2018**: 700 Tsd. **Asylsuchende.**

Prävalenz: *Fremde im eigenen Land?* Das ist eine Frage der **Prävalenz** in Verbindung mit der Geschwindigkeit der Integration. Denn wann fühlen wir uns fremd im eigenen Land? Wenn wir unsere kulturellen Gebräuche nicht mehr wieder finden, schlimmer noch, wenn unsere gesellschaftlichen Regeln zunehmend ausgehöhlt und nicht mehr beachtet werden. Auch wenn man beides getrennt sehen muss, ist doch klar, dass hohe Prävalenz (= Anzahl der Migranten / Ausländer in Deutschland) einen Integrationsprozess erschwert. Dabei wird unter Integration nicht allein die Anpassung der Migranten verstanden, sondern die Entwicklung einer Gesamtkultur, die Besonderheiten beider Kulturen aufnimmt und in eine alle bereichernde Synthese überführt.

Aus der o.g. Inzidenz ergeben sich (unter Beachtung der früheren Zuzüge und der 7-Jahres-Frist) als Schätzungen für die (kostenrelevante) **Prävalenz**

- für 2012: 1 Mio., 2013: 1 Mio., 2014: 1,5 Mio., 2015: 2,5 Mio.,

⁷ **Flüchtlingspolitik wird zum großen Bluff in Brüssel:** Die EU-Staaten unterzeichneten 2015 viele Beschlüsse dazu: Erfolgreich umgesetzt wurde bis heute praktisch nichts. **(1) Flüchtlingsverteilung:** Der Schlüssel wurde als Mehrheitsentscheidung im Mai u. Sep. 2015 von den Regierungen akzeptiert. Die Mehrheit der EU-Staaten hat dies nicht umgesetzt, einige sogar Null. **(2) Türkei als Flüchtlingsbollwerk:** Die vertraglich versprochenen Regeln wurden bis heute kaum oder nicht umgesetzt. EU hat kein wirkliches Druckmittel. **(3) Registrierungszentren:** Von den im Mai 15 beschlossenen 11 sog. *Hotspots*, die bis Ende 2015 bestehen sollten, wurden bis heute 2 realisiert. Dadurch bleibt das Sicherheitsrisiko illegaler Einwanderung hoch. 2016 ist keine Verbesserung in Sicht.

(4) Abschiebungen: Nur 40% aller angeordneten Abschiebungen in der EU werden umgesetzt. Daher sind hierdurch keine schnellen, durchgreifenden Erfolge zu erwarten. **(5) Neuer EU-Grenzschutz:** EU-Außengrenzen sind ein ‚Schweizer Käse‘. Die geplante 1500-Mann Eingreiftruppe, für die es noch keine Einigung gibt, würde nicht ausreichen, die 14 Tsd. km Grenze der EU zu schützen.

(6) Milliarden für Afrika: Die geplante Hilfe für die Herkunftsstaaten der Afrika- (3,6 Mrd.) und Syrien- Flüchtlinge (1 Mrd) wurde aufgelegt, bisher aber nur von Brüssel, nicht aber den EU-Staaten einbezahlt. So wirkt auch diese Maßnahme allenfalls langfristig. „Die versprochenen Gelder werden wohl niemals zusammenkommen“ (Quelle: Die Welt v. 09.01.16: 5).

⁸ Diese Einschätzung der **Beeinflussbarkeit künftiger Flüchtlingszahlen** wird auch von **Prof. Dr. Isabel Schnabel**, Institut für Finanzökonomie und Statistik an der Uni Bonn und eine der **sog. fünf Wirtschaftsweisen der Bundesregierung**, geteilt. „Jedes Jahr eine Million – das funktioniert nicht“. Sie sorgt sich angesichts der Flüchtlingskrise um den Zusammenhalt in EU. Das liege auch an der Kanzlerin. Sie habe sich in eine ungünstige Position manövriert. „Wenn es gelingt, die Zuwanderung zu begrenzen, bleiben die Kosten für den Staat tragbar“. Deutschland nehme die Flüchtlinge aus humanitären, nicht aus wirtschaftlichen Gründen auf.

...Allerdings wird D viel früher an seine politischen Grenzen stoßen als an die ökonomischen. Erste Anzeichen dafür gibt es ja bereits. „Eine solche Obergrenze [wie sie etwa Horst Seehofer gefordert hat], ist unrealistisch.... Statt eine Zahl wie 200.000 Flüchtlinge in den Raum zu stellen – und der 200.001te hat dann leider Pech gehabt – sollte man die Zuwanderung über eine Anpassung der Kriterien steuern. *Konkret:* Wenn man sich der Grenze der Belastbarkeit nähert, muss die Politik über eine Verschärfung der Kriterien für die Gewährung von Asyl nachdenken. Und zwar europaweit“.... Wir haben im SV-Rat errechnet, dass die direkten Kosten in 2015 acht Mrd. und 2016 vierzehn Mrd. betragen dürften. Das kann ein Land wie D verkraften (Anja Etzel in die Welt vom 11.01.15:10).

- für **2016**: 3,5 Mio.; **2017**: 4 Mio., **2018**: 4,5 Mio. **Migranten.**

Kosten: *Wie beeinflussen beide Zahlen die Kosten für die dt. Bevölkerung? Und wie viele Opfer werden uns dafür abverlangt?* Die Schätzungen der uns entstehenden Kosten schwanken naturgemäß erheblich, je nachdem, welche Kosten man dazu zählt, und wie man die nicht genau bestimmbaren Kosten schätzt. Trotzdem sind solche Schätzungen sinnvoll, weil sie eine rationale Diskussionsbasis ermöglichen.

Mehrere Wirtschaftsinstitute gehen davon aus, dass grundsätzlich berufsfähige Migranten im Durchschnitt 7 Jahre benötigen, bis sie so weit wirtschaftlich integriert sind, dass sie dem Gemeinwesen durch Selbstversorgung, Steuern und vollständige Akzeptanz der Rechtsordnung mehr bringen als sie kosten. Wenn man diese Kosten und die entsprechenden Inzidenz-/Prävalenz-Zahlen auf die Jahre aufteilt, kommt man zu folgenden groben Kostenschätzungen in €:

- für 2012: 1 Mrd., 2013: 2,4 Mrd., 2014: 3 Mrd., 2015: 15 Mrd.,
- für **2016**: 20 Mrd.; **2017**: 23 Mrd., **2018**: 25 Mrd. **EURO.**

Das ist zweifellos keine geringe Zahl. Und es bedeutet, dass die Bevölkerung in der Erfüllung anderer, vielleicht ebenfalls für wichtig gehaltener Bedürfnisse oder Anliegen zurückstecken muss. Aber selbst, wenn man mit dem Argument der Menschlichkeit und unter Verweis auf die UN-Charta sagt, das dies eben hinzunehmen sei, muss man doch beachten, dass es eine Belastungs-Obergrenze gibt, die nicht überschritten werden darf, will man nicht schwere gesellschaftliche Verwerfungen bis hin zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen riskieren.

Andererseits haben wir gesehen, dass andere finanzielle Transaktionen von noch größerem Umfang im Zusammenhang mit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie speziell im Zusammenhang mit Griechenland stattgefunden haben, ohne dass es (bis heute) zu schwerwiegenden wirtschaftlichen oder sozialen Verwerfungen in Deutschland gekommen wäre.

Ob diese Grenzen mit den hier grob geschätzten 25 Mrd. € für 2018 schon überschritten sind, die ja nun als weitere Belastung auf die hiesige Bevölkerung, insbesondere die Steuerzahler und – nicht zu vergessen – ehrenamtlichen Helfer – zukommen, lässt sich nicht leicht beurteilen. Denn es fehlen Erfahrungswerte dafür. *Oder gibt es doch wenigstens Anhaltspunkte?* (s.a. Kp.3).

II Erste Evaluation: Risiken und Chancen

2.1 Worin bestehen besonderen Risiken großer Flüchtlingsströme?

In jedem Fall ist dieser ungewöhnlich hohe Zuzug von Flüchtlingen erst einmal ein quantitatives Problem, denn es muss eine Infrastruktur bereitgestellt werden, die es gegenwärtig in dem notwendigen Umfang nicht gibt. Darüber hinaus ist es aber natürlich auch und erst recht ein qualitatives Problem. Eine so große Zahl von Flüchtlingen setzt Ängste frei, die – wie wir inzwischen aus den Ereignissen von Paris und Köln u.a. Städten wissen – auch rational keineswegs unbegründet sind. Daher ist die Frage sinnvoll, was denn vor allem die Risiken sind, die von den hier Lebenden beherrscht werden müssen. Ich möchte fünf Risiken (R1 bis R4) benennen, die gegenwärtig relativ klar erkennbar sind.

R1: Die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung wird **überfordert**. Eigene vitale Bedürfnisse können nicht mehr ausreichend befriedigt werden. Doch schon die Ängste davor haben bereits politische Auswirkungen, die die Gesellschaft ernst nehmen und mit denen sie umgehen muss, sofern sie es kann.

R2: Die Kosten haben Konsequenzen, welche die Wahrnehmung zentraler Aufgaben des Staates nicht mehr zulassen. 20 bis 25 Mrd. € pro Jahr in den kommenden drei Jahren werden zu Abstrichen bei anderen mittelfristig wichtigen Investitionen zur Folge haben. Sie haben Folgen besondere bei denen, deren Umfang gesetzlich nicht gesichert ist, wie vor allem die Kultur, die Forschung, der Verkehr, zunehmend dann aber auch die Bildung, die Gesundheitsversorgung und die Wohlfahrtsausgaben.

R3: Die Konflikte zwischen der Bevölkerung und den Flüchtlingen nehmen zu. Schwerpunktrisiken liegen bei der Kriminalität, in Sprache und Kultur, in Religion und Ideologie und schließlich Bildung und Beschäftigung. Gerade die aktuellen Anlässe des vergangenen Jahres zeigen, dass dieses Risiko keineswegs nur theoretisch ist.

Die Folgen werden auf mehreren Ebenen stattfinden: Der Rechtsstaat wird zeigen müssen, dass er wehrhaft ist. Die Ablehnung der Bevölkerung von extrem gelebten kulturellen Eigenheiten (Wie Schleier, Tätigkeitsverbot, Sexualmoral bei Frauen) führt zur Abgrenzung und der Entwicklung von Parallelgesellschaften.

R4: Die (drohende) Auflösung gewachsener Strukturen in der deutschen Gesellschaft könnte durch Überbelastung einiger Gruppen zu neuen Unruheherden und zur Radikalisierung führen. Mögliche Folgen sind schon jetzt sichtbar (PEGIDA, die EU-weite Radikalisierung der politischen Landschaft zu Lasten der etablierten, gemäßigten Parteien). Nahfolgen könnten sein: Gegenseitige Abschottung von Einheimischen und Flüchtlingen, Zunahme der Kriminalität und speziell der Gewaltbereitschaft (Faustrecht).

Diese Risiken sind alle nicht aus der Luft gegriffen. Ihnen rechtzeitig und wirksam zu begegnen, ist in den kommenden Monaten eine eminent wichtige Aufgabe der politischen tragenden Kräfte, allem voran der Bundesregierung und der Regierungen anderer EU-Länder. Dass eine Konsensfindung auf EU Ebene heute noch nicht einmal in Sicht ist, macht diese Risiken nicht gerade kleiner.

2.2 Gibt es denn auch Chancen einer massiven Migration?

Auf der anderen Seite hat selbst eine so massive Migration ein Potential an Chancen, die Staat und Gesellschaft nützen und bereichern. Drei erscheinen mir beachtenswert.

C1: Impuls für neue Gemeinschaftsentwürfe der Bevölkerung. In jeder Gesellschaft gibt es viele Regeln und Gewohnheiten, die ihren ursprünglichen Sinn verloren haben, die dann bestenfalls als Ballast, schlimmstenfalls als Bremse einer vitalen Weiterentwicklung wirken. Solches zu hinterfragen und ggfls. zu ändern wäre immer nützlich. Es zeigt sich aber, dass dies nur in besonderen, herausfordernden Situationen praktiziert wird. Eine solche Situation sind Kriege oder Systemwechsel, die man sich wegen ihrer schmerzhaften Nebenwirkungen kaum wünschen kann. Migrationsschübe sind auch eine solche Chance. Wir sollten sie nutzen, und wir werden dies wohl auch tun.

C2: Ausgleich des Geburtendefizits der Bevölkerung: Das starke Geburtendefizit seit ca. dreißig Jahren beginnt sich langsam auf die Bevölkerungszahl, vor allem aber auf die Bevölkerungsstruktur nachteilig auszuwirken. Schon heute erleben wir, dass Infrastruktur und Bevölkerung in vielen Teilen Deutschlands nicht mehr ganz zusammenpassen. Am auffälligsten sind die leer stehenden Häuser in ländlichen Regionen, vor allem in den neuen Bundesländern. Unübersehbar ist auch die starke Landflucht, so dass eine dem heutigen Lebensstandard angemessene Lebenskultur vielerorts nicht mehr gewährleistet ist. Die Aufnahme überwiegend junger Menschen und Familien – richtig gesteuert – kann diese Asymmetrie und deren langfristige Folgen in unserer Gesellschaft mildern.

C3: Verringerung der Sogwirkung auf Länder mit hoher Bevölkerungsentwicklung: Die Sogwirkung entstehender Freiräume wie des Geburtendefizits auf Länder mit wirtschaftlichen Problemen, insbesondere durch hohen Bevölkerungsanstieg, ist umso größer, je attraktiver betreffend Infrastruktur und Handlungspotentialen ein Land ist.

Deutschland ist schon heute ein solches Land. Vor allem Afrika, Naher Osten und der angrenzende Ferne Osten sind Gebiete mit einer nahezu explodierenden Bevölkerung, die – nicht zuletzt aufgrund der entstehenden wirtschaftlichen Probleme – bei entsprechenden politischen Randbedingungen als Quellenländer für Flüchtlinge in Frage kommen. Aktuell sind solche Länder **Syrien, Irak** und auch die **Türkei im Nahen Osten, Afghanistan in Asien** sowie **Eritrea, Äthiopien** und **Nigeria in Afrika**.

Wenn Fremde kommen, verbessert dies – bevölkerungspolitisch gesehen – die Infrastruktur. Kommen zu viele auf einmal, wird dies auch vitale gewachsene Strukturen zerstören. Insofern ist ein solcher – noch einigermaßen kontrollierbarer – Ansturm von bis zu ca. 5 Mio. Neuankömmlingen in ca. 5 Jahren, den wir heute erleben [könnten], noch eher zu bewältigen als vielleicht 10-15 Mio. Flüchtlinge aufgrund gewaltsamer Wanderungsbewegungen in zehn bis fünfzehn Jahren.

C4: Weltweites Image als attraktives Zielland: Einer der Gründe dafür, dass die USA zur weltweit anerkannten, innovativen Region geworden ist, liegt auch darin begründet, dass sie von vielen Migranten als attraktives Zielland ausgemacht wurde. Auch da gab es eine Menge Glücksritter, Kriminelle und schwierige Menschen, aber die überwiegende Zahl wollte ihr Glück machen und wusste, dass sie dafür selbst verantwortlich waren. Das führte zu einer Auswahl der Tatkräftigen („Vom Tellerwäscher zum Millionär“).

Wenn wir nicht ganz ungeschickt mit den Migranten umgehen, könnte auch Deutschland ein bisschen von solchen Tatkräftigen profitieren. Das heißt, die Migranten müssen den Eindruck haben, dass sie durch eigene Tatkraft, und vor allem durch diese, hier Erfolg haben können.

2.3 Lassen sich Risiken mit Kosten und Chancen mit Erträgen verknüpfen? Wie ist die Bilanz?

Kostenschätzungen aufgrund Risiken gehören zu den besonders interessanten, aber auch schwierigen Aufgaben der Statistik. Und Ableitungen dazu werden für den Laien sehr schnell kompliziert. Was sich noch ganz gut vermitteln lässt, ist dies: Kosten entstehen aufgrund des Schadens, der eintritt. Risiken- und zugehörige Kosten-Größen müssen daher auf einen bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr) bezogen werden.

Die Kosten nicht sicherer Schadensereignisse gehören zum Kerngeschäft der Versicherungen. Denn diese müssen die geschätzten Kosten eines bestimmten Schadens mit der Wahrscheinlichkeit des Eintretens gewichten. Um eine solche trotzdem noch unsichere Größe kalkulatorisch in den Griff zu bekommen, müssen sie sog. *Erwartungswerte* (eine Art Mittelwert) und *Varianzen* (Maß für die mittlere Streuung) bilden. Hat man das Schadensmodell gut eingegrenzt und brauchbare Schätzer für die *Wahrscheinlichkeit* bestimmter Schadensklassen ermittelt, lassen sich rational vernünftige Entscheidungen treffen.

Ähnliches gilt auch für das Flüchtlingsproblem, gleichermaßen für die zu *erwartenden Kosten* und strukturell ähnlich, wenn auch noch schwerer zu bestimmen, für die *erwarteten Erträge*. Diese Schätzungen hängen ganz wesentlich vom betrachteten Zeitraum ab, zweitens, welche Arten von Kosten man einbeziehen will, also z.B. auch die sog. nicht klar zuordbaren Kosten, und – drittens – welche politischen Entscheidungen in den nächsten Monaten und Jahren getroffen werden (s.a. Fußnote 5).

III Analyse I: Umgang mit Flüchtlingen in der Vergangenheit

3.1 Wie gelang bisher der Umgang mit Immigranten in Deutschland?

Bevor ich mich mit der Analyse der Zusammenhänge zwischen Flüchtlingszahlen und Zusammensetzung sowie daraus resultierenden Kosten und Erträgen genauer beschäftige, erscheint mir ein kurzer Blick in die Vergangenheit der Bundesrepublik Deutschland nützlich. Denn Flüchtlingswellen oder Ausländerzugswellen hat es in den vergangenen fünfzig Jahren wiederholt gegeben. Es erleichtert die Diskussion, wenn wir sehen, wie wir diese früheren „Wellen“ bewältigt haben.

- (1) **1945-1950: „Vertriebene“** ca. **8 - 10 Mio.** Flüchtlinge aus den ehemaligen Ostgebieten (Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien, Sudetenland etc.) dauerhaft in das Gebiet der alten Bundesrepublik.
- (2) **1949-1961 (-89): „DDR-Flüchtlinge“** ca. **4,5 Mio.** (5 Mio.) Flüchtlinge aus der DDR, vor allem nach den mit russischen Panzern niedergeschlagenen Protesten 1953 („17. Juni“), die fast alle im Westen blieben.
- (3) **1960-1973: „Gastarbeiter“** zusammen ca. **14 Mio.** temporär „ausgeliehene“ Kräfte aus Südeuropa, Südosteuropa und der Türkei, um einen akuten Arbeitskräftemangel, vor allem in der expandierenden Industrie auszugleichen. Von diesen blieben ca. 1/7, d.h. **2 Mio.** dauerhaft in Deutschland.
- (4) **1950-1990/1992-2005: „Aussiedler/Spätaussiedler“** ca. 2,3 / **2,2 Mio.** (zusammen **4,5 Mio.**) Flüchtlinge aus osteuropäischen Staaten (v.a. Polen und Rumänien), nach 1990 v.a. aus den Staaten der ehemaligen UdSSR mit dt. Herkunft. Die Übersiedlung erfolgte häufig aufgrund von Verträgen mit Devisenzahlungen der Bundesregierung. Fast alle blieben hier, viele davon sind inzwischen verstorben.
- (5) **1989-2015: „Wiedervereinigung“** ca. **1,2 Mio.** (weitere 16 Mio. unterstützt mit Finanztransfers von ca. 2.000 Mrd. €) Flüchtlinge aus der DDR; nach dem 09.Nov.1989 („Fall der Mauer“) Umsiedler aus dem Gebiet der (ehemaligen) DDR dauerhaft nach Westdeutschland.
- (6) **1994-1999: „Balkan-Flüchtlinge“** ca. **1,5 Mio. Flüchtlinge** aus Nachfolgestaaten Jugoslawiens, v.a. Kroatien, Bosnien-Herzegowina + Kosovo, von denen nach 2000 **weniger als 0,3 Mio.** in D verblieben.
- (7) **2015-2018: „Globalisierungsflüchtlinge“** Erwartet werden ca. **4,5 bis 5 Mio. Flüchtlinge** aus aller Welt, 2015 sind es 1,1 Mio. vor allem aus den Ländern Syrien (40%), Irak (9%), Afghanistan (8%), Albanien (8%), Ungeklärt (6%), Kosovo (5%), Iran (2%), Eritrea (2%), Pakistan (2%), Sonstige (18%).

Ohne große Mühen lassen sich also seit 1945, dem Jahr der deutschen Kapitulation im Zweiten Weltkrieg, sieben Wellen des Zuzugs Fremder ausmachen. Natürlich waren die Fremden unterschiedlich fremd. Und auch in anderen Faktoren unterschieden sie sich erheblich. Demnach erscheint folgende Kurzanalyse hilfreich zu sein.

- (1) **1945-1950: „Vertriebene“:** *Besondere Bedingungen:* Sprache, Bildung + Kultur gleich, *Akzeptanz:* Anfangs nicht gut, aber zunehmend besser. *Ergebnisbewertung:* Integration sehr gut gelungen.
- (2) **1949-1961 (-89): „DDR-Flüchtlinge“:** *Besondere Bedingungen:* Sprache und Bildung gleich; Kultur sehr ähnlich, *Akzeptanz:* relativ hoch *Ergebnisbewertung:* Integration sehr gut gelungen
- (3) **1960-1973: „Gastarbeiter“:** *Besondere Bedingungen:* Sprache und Bildung verschieden, Kultur relativ ähnlich *Akzeptanz:* mittel *Ergebnisbewertung:* weitgehend gelungen.
- (4) **1950-1990/1992-2005: „Aussiedler/Spätaussiedler“:** *Besondere Bedingungen:* Sprache im zeitl. Verlauf zunehmend verschiedener, Bildung und Kultur relativ ähnlich, aber zeitlich abnehmend. *Akzeptanz:* mittel und unterschiedlich. *Ergebnisbewertung (bis heute):* relativ gut gelungen
- (5) **1989-2015: „Wiedervereinigung“:** *Besondere Bedingungen:* Sprache, Bildung und Kultur fast gleich, aber deutliche Unterschiede bis heute *Akzeptanz:* Am Anfang hoch, mit der Zeit fallend; inzwischen wieder besser. *Ergebnisbewertung (bis heute):* teilweise einigermaßen, sonst gut gelungen.
- (6) **1994-1999: „Balkan-Flüchtlinge“:** *Besondere Bedingungen:* Sprache und Kultur verschieden, Bildung fast ähnlich *Akzeptanz:* Anfangs nicht so gut, inzwischen, auch dank der geringen Zahl gut. *Ergebnisbewertung (bis heute):* Bei den hier Verbliebenen weitgehend gut gelungen.
- (7) **2015-2018: „Globalisierungsflüchtlinge“:** *Besondere Bedingungen:* Sprache, Bildung und Kultur zum Teil sehr verschieden *Akzeptanz:* Anfangs gut, nach den „Ereignissen“ und der Wahrnehmung nicht enden wollender Ströme täglich abnehmend. *Ergebnisbewertung(bis heute):* Noch nicht beurteilbar.

3.2 Bilanz früherer Migrationen eher negativ oder positiv?

Im Großen und Ganzen sind die Folgen der ersten sechs Migrationsströme nach Deutschland erstaunlich gut bewältigt worden. Wirtschaftlich und sicher auch kulturell hat es der Gesamtentwicklung Deutschlands nicht geschadet. Auf jeden Fall deuten die gelungenen früheren Experimente darauf hin, dass wir grundsätzlich in der Lage sein könnten, auch die aktuelle „Migrationsflut“ zu bewältigen, wirtschaftlich und bei hinreichend guter Steuerung auch politisch und kulturell.

Was unterscheidet die gegenwärtige Flut von den früheren Ereignissen (1) bis (6)? Die Heterogenität von Sprachen, Bildungsstand und Kultur ist größer, die absolute Zahl und vor allem die Geschwindigkeit (Inzidenz) dabei sehr hoch, schließlich die Distanz zu den Herkunftsländern größer als früher.

Auch ist nicht zu übersehen, dass – anders als früher – hier nicht nur innerstaatliche Konzepte, sondern umfassendere Lösungen der EU notwendig sind. Die EU ist aber diesbezüglich gegenwärtig sehr zerstritten. Eine gemeinsame Strategie der EU wird eventuell die schwierigste Aufgabe werden, unabhängig davon, ob bzw. dass unter allen EU-Staaten Deutschland die höchste Aufnahmelast wird tragen müssen (und können).

IV Analyse II: Notwendige Werkzeuge zu Input und Output

4.1 Welches sind Analyse-relevante Inputfaktoren?

Inputfaktoren sind vor allem drei Arten von Kosten K1 bis K3, die nur zum Teil unmittelbar erfassbar sind, die aber doch in geeigneter Weise geschätzt werden können und müssen.

- (I1) **„Direkte Kosten“**: *Kosten der Primärversorgung*: Transport, Unterbringung, Ernährung etc., *Kosten der Grundversorgung*: Medizinische Versorgung, Bildungsgrundkosten etc., *Integrationshilfen*: Sprachkurse, Beschäftigungsmöglichkeiten (Arbeit – Freizeit) etc.
- (I2) **„Konflikt-Kosten“**: *Kosten erhöhter Kriminalität*: Diese sind noch schwer zu schätzen, aber zum Bsp. hat sich die Zahl krimineller Delikte in einigen Bereichen im Zusammenhang mit der Flut fast verdoppelt; *Kosten neuen Ungleichgewichts*: Der unter dem Diktat der Ökonomie entstandene schlanke Staat hat zu wenig Reserven, um der neuen Situation angemessen zu begegnen. *Substitution*: Bei auftretenden Krisen wie an Sylvester 2015 müssen Mittel verschoben werden, die dann an anderer Stelle nicht zur Verfügung stehen.
- (I3) **„Kosten kumulierter Fehlentwicklungen“**: *Innerstaatliche Konflikte* binden Kräfte quantitativ und qualitativ. *Wirtschaftsentwicklung erfolgt* zugunsten kurzfristiger, zugleich zu Lasten langfristiger Entwicklungen. Darunter werden mindestens kurz- oder sogar mittelfristig *Forschungs-, Bildungs- und Kulturinvestitionen* leiden.

Die Dramatik dieser Kosten wird ganz wesentlich davon abhängen, wie gut die bestehende Infrastruktur des Landes mit den Flüchtlingszahlen fertig wird. Dabei spielt vor allem die Zahl und die Familienstruktur der Flüchtlinge eine Rolle, nicht nur insgesamt, sondern vor allem auch pro Jahr/Monat. Denn dies beeinflusst wesentlich die Absorptionsfähigkeit des Gastgeberlandes.

Wichtig ist auch die Verteilung. Wie nicht nur theoretisch, sondern an Beispielen wie „Kreuzberg“ sichtbar, bilden sich Parallelgesellschaften und vervielfachen sich die Probleme, wenn die Flüchtlinge eine Möglichkeit haben, ihr altes Leben im Rahmen einer kleinen Heimat fortzuführen (fast) ohne jeglichen Anpassungsprozess. Dieser kann dann nämlich auf beiden Seiten nicht oder nur mangelhaft stattfinden⁹.

4.2 Wie komplex sollte der Output sein, den man betrachtet?

Potentiell positive Output-Faktoren sind mindestens drei Arten von Erträgen E1 bis E3, die noch schwerer quantifizierbar erscheinen, obwohl sie zweifelsfrei relevant sind.

- (O1) **„Neue Arbeitskräfte“**: *Besetzung offener Stellen*: Dringend benötigte Arbeitskräfte können besetzt werden, häufig allerdings erst nach längerer Vorbereitung und entsprechenden Investitionen, *Zahlung von Steuern sowie Kranken- und Rentenversicherung*: Auch hier gilt, dass dies strukturelle Vorbereitungen erfordert, sowohl bei den Flüchtlingen als auch bei der heimischen Wirtschaft. *Wirtschaftlicher Impuls für das BIP*: Dies erfolgt allerdings frühestens mit zeitlicher Verzögerung.
- (O2) **„Kulturelle Bereicherung“**: *Willkommenskultur*: Diese ist nur solange wirksam, wie der erwartete Gewinn nicht zu weit unter den spürbaren Kosten liegt und – die kulturellen, speziell strafrechtlichen Konflikte ein bestimmtes Maß nicht überschreiten. Aufgrund der kürzlich erfolgten Ereignisse, speziell der Silvesternacht könnte dieser kritische Punkt – zumindest vorerst – schon erreicht sein. *Kulturübernahme beider Seiten*: Vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Ereignisse dürften es vor allem Flüchtlinge mit islamischem Glauben schwer haben, ihre Vorstellung des Zusammenlebens den „Hiesigen“ als Bereicherung anbieten zu können.
- (O3) **„Image als Marketingfaktor“**: Die USA zehren noch heute davon, dass Menschen anderer Länder und Kulturen zu ihnen wollten und immer noch wollen, um durch eigene Leistung erfolgreich zu sein. Wie weit so etwas in Deutschland gelingen kann, ist gegenwärtig umstritten. So etwas wäre aber in jedem Fall als positives Ergebnis zu werten.

Die Relevanz dieser Ertragskomponenten hängt wiederum wesentlich davon ab, wie stark die Bevölkerung diese Vorteile auch subjektiv erlebt, im Sinne einer Win-win-Situation.

⁹ Vorschläge wie der von Gabriel (SPD), für die Flüchtlinge für die Zeit bis zur Antragsentscheidung eine Residenzpflicht einzuführen, sind auch unter diesem Aspekt sicher nachdenkenswert.

V Praktische Konsequenzen

5.1 Forderungen an Bund und Länder in Deutschland

Welches sind die Aufgaben, denen sich die Exekutive in Bund und Ländern stellen muss? Hier gibt es sechs Aufgabenbereiche, die aus meiner Sicht wesentlich für das Gelingen des Experiments „Integration der Flüchtlinge“ sind:

(D1) **Sicherheitsgarantie:** Bund und Länder müssen gewährleisten, dass die Sicherheit der Bevölkerung zu allen Zeiten garantiert ist, d.h. das Leben in Deutschland darf für die hier länger Lebenden nicht gefährlicher sein als vor der Flüchtlingsflut. Dies muss objektiv so sein und darüber hinaus auch subjektiv so empfunden werden¹⁰.

Konkret lässt sich daraus ableiten, dass in den nächsten Monaten, wenn nicht Jahren, mehr Polizei und sonstige Sicherheitssysteme eingesetzt werden müssen. Bayern ist hier schon vorbildlich. So beträgt die Zahl der Polizisten in Bayern ca. das Doppelte der Zahl in den andern Bundesländern. Dies muss natürlich verbunden sein mit einer konsequenten, erfolgreichen Ahndung bei schweren Regelverstößen.

(D2) **Regelgerechtigkeit:** Parallel dazu muss eine überzeugende Gleichheit vor dem Gesetz gesichert und sichtbar sein. Schon vor der letzten Flüchtlingsflut hatten viele Bürger den Eindruck, dass dies in weiten Bereichen nicht mehr gewährleistet ist. Auf der andern Seite ist die Akzeptanz und Befolgung des Grundgesetzes, vor allem der Grundrechte verbindlich für alle, die hier leben¹¹.

(D3) **Inzidenz- und Prävalenz-Steuerung:** Die Möglichkeiten erscheinen gegenwärtig begrenzt, zum Teil wegen der Gesetzeslage, zum Teil, weil die Umsetzung der Gesetze nicht befriedigend gelingt. Immer wieder Kopfschütteln ruft die Tatsache hervor, dass nur rund 40% der abgelehnten Asylbewerber auch tatsächlich abgeschoben werden. Vorstellbar wäre, dass man drei Gruppen unterscheidet. a) Uneingeschränkte Annahme, b) Ablehnung, c) Vorläufiger Aufenthaltsstatus, der in regelmäßigen Abständen überprüft wird und dann einer erneuten Entscheidung unterliegt. Ein solches Vorgehen wäre ggfls. ein sensibleres Instrument der Inzidenz- und vor allem Prävalenz-Steuerung. Und die oft fehlende Rücknahme-Bereitschaft der Herkunftsländer kann durch für sie attraktivere Vereinbarungen sicher noch verbessert werden.

(D4) **Förderung der Willkommenskultur:** Wozu soll das gut sein und wenn, wie kann man Willkommenskultur fördern? Menschen, die sich angenommen fühlen, sind eher bereit und fähig zur sozialen Integration. Und zum Wie: Es gibt mehrere Möglichkeiten, diese zu fördern. „Je besser ich den anderen kenne, umso besser verstehe ich ihn, und umso wichtiger werden mir auch seine Bedürfnisse“. Es gilt also, Orte der Begegnung zu schaffen, wo beide Gruppen sich entfalten und einander kennen und verstehen lernen. Darüber hinaus müssen Leistungen, die zu diesem gegenseitigen Verständnis beitragen können, eine Anerkennung erfahren, durch Bekanntmachung und ggfls. auch gewisse Unterstützung, selbst wenn es ehrenamtlich erfolgt.

¹⁰ Dies wird auch von der bayerischen EU-Abgeordneten Angelika NIEBLER so gesehen, die selbst einmal in Brüssel Opfer eines Überfalls geworden ist, und auf die Frage: „Haben Sie so etwas [wie die Silvesternacht in Köln] bei uns für möglich gehalten?“ feststellt: „ich habe einige Tage gebraucht, um das Ausmaß zu begreifen. Das liegt auch daran, dass ich mir nicht vorstellen konnte, dass die Polizei so versagt. Wir hatten in München am gleichen Abend einen Terroralarm, und die bayerische Polizei hat hier als Herr der Lage agiert. Ich war überzeugt, dass in dieser Nacht in allen Großstädten genügend Polizisten im Einsatz sind und wenn nötig, Verstärkung angefordert wird. Die Sicherheitslage war ja an Sylvester nach Paris in allen Großstädten angespannt“.

Und auf die Frage: „Müssen Frauen [in Zukunft] etwas beachten?“ antwortet: „Ein klares Nein. Es kann nicht sein, dass die Frauen ihr Verhalten anpassen. Wer hierherkommt, muss unsere Werte respektieren. In Bayern werden die Frauen weiter Dirndl tragen, in den Schulen die Mädchen weiter Miniröcke. Wenn das nicht mehr gewährleistet ist, dann ist das nicht mehr mein Land. Dann geht ein Stück Identität verloren“ (Die Welt vom 12.01.15:4).

¹¹ Die immer wieder kritisierte Milde bei richterlichen Entscheidungen bedarf ebenfalls einer Überprüfung. Sollte es sich statistisch belegen lassen, ist eine Analyse der Ursachen dafür ebenfalls wichtig.

(D5) **Forderungen an Flüchtlinge:** Frühzeitig müssen die Neuankömmlinge erfahren, dass Integration keine Einbahnstraße ist, wo die Gastgeber liefern und die Flüchtlinge annehmen. Immer geht es darum, dass jeder das in seinen Kräften Stehende tut, um den Integrationsprozess, das Miteinander zu fördern. Und dazu gehört vor allem, dass die Neuankömmlinge die Gastkultur respektieren und speziell, dass sie gut genug die Sprache des Gastlandes lernen, um sich in den wichtigen Situationen des Alltags verständigen zu können¹².

(D6) **Erhaltung der Glaubwürdigkeit:** Wir müssen zu unserer Kultur und unseren Regeln des Zusammenlebens zu jeder Zeit und an jeder Stelle offen und wehrhaft stehen. Unsere Kultur ist nicht schlechter oder besser als irgendeine andere, aber es ist die Kultur dieses, unseres Landes. Und dass muss von den Neuankömmlingen respektiert und dort uneingeschränkt akzeptiert werden, wo es für das Zusammenleben wichtig ist.

Das bedeutet natürlich auch, dass wir immer wieder erklären, warum bestimmte Dinge bei uns so sind, wie sie sind, und warum sie für uns wichtig sind. Wir müssen aber auch konsequent reagieren, wenn dies von Migranten durch nicht akzeptables Verhalten in Frage gestellt wird.

5.2 Anforderungen an Brüssel und andere EU-Länder

Welches sind die Aufgaben, die an Brüssel und an die anderen EU-Staaten zu stellen sind? Hier gibt es drei Aufgabenbereiche (E1) bis (E3), die dort zu lösen sind, damit Deutschland nicht durch den Flüchtlingsstrom überfordert wird:

(E1) **Verteilungsschlüssel:** Die EU hat einen Verteilungsschlüssel festgelegt, der von den Mitgliedern nicht beachtet wird. Es gibt nur eine Möglichkeit, gemeinsam vereinbarte, unbequeme Gemeinschaftsaufgaben durchzusetzen. Die Folgen fehlender Umsetzung müssen demjenigen, der dafür Verantwortung trägt, weh tun, und zwar unmittelbar. D.h. eine Vereinbarung, die ohne Belohnung bei Erfüllung oder Sanktionen bei Nichterfüllung getroffen wird, ist nichts wert. Dann lieber keine Vereinbarung. Im vorliegenden Fall sollte man den Verteilungsschlüssel verknüpfen speziellen Vorteilen bei der erfolgreichen Umsetzung und der Möglichkeit, bei Nichteinhaltung **Ausgleichszahlungen** zu fordern, die an die weiter zu geben sind, die dann dafür gerade stehen (müssen). Dann hat jeder Staat die Möglichkeit, sich für die ihm angenehmere Lösung zu entscheiden¹³.

(E2) **Umsetzungsgarantie:** Politische Entscheidungen, die ein Handeln erfordern, müssen mit einer Handlungs-/Termingarantie verbunden sein. Nichteinhaltung muss unmittelbar schmerzen, vorzeitiges Erfüllen kann mit einem Zusatzbonus honoriert werden. Die Wirtschaft macht es täglich vor, dass das geht, und dass das womöglich nur so geht.

(E3) **Verhandlung mit Drittstaaten:** Natürlich soll man auch versuchen, bei der Flüchtlingsproblematik Drittstaaten zur Kooperation zu gewinnen. Dies können betroffene *Herkunftsstaaten* wie Afghanistan, Irak oder Syrien, *Pufferstaaten* wie Italien, Griechenland oder die Türkei, *Nachbarstaaten* wie der Libanon, Jordanien oder der Irak, schließlich aber auch *Urheberstaaten* wie Iran, Russland, Saudi-Arabien oder Syrien sein.

¹² So meinte NIEBLER in einem aktuellen Interview: „Mir wurde ein Fall berichtet, wo sich ein Flüchtling, der ein Praktikum im Friseurladen machte, weigerte, Haare zusammenzukehren. Das geht halt nicht. Das muss man ihm klarmachen, und es muss [von ihm] angenommen werden. Die Einwanderer haben eine **Bringschuld**. Aber wir müssen ihnen auch die Chance geben, zu lernen, indem wir ihnen die Regeln vermitteln.“ (EU-Abgeordnete NIEBLER in : Die Welt vom 12.01.15:4).

¹³ Auf die Frage: „Warum gibt die EU [in der Flüchtlingsproblematik] eine so klägliche Figur ab?“ meint die EU-Abgeordnete NIEBLER: „Hier muss man unterscheiden zwischen den Staaten und den EU-Institutionen. Die Kommission hat schon im Mai 2015 Vorschläge für eine Quote gemacht und eine Verbesserung der Außengrenzen gefordert. Wir haben als Parlament [in Straßburg] zügig beschlossen. Aber die Mitgliedsstaaten handeln teils verantwortungslos. Ich bin schockiert über die mangelnde Solidarität. Da wir in Europa keine Vollzugsbehörde haben, hilft derzeit nur weiterverhandeln und Sanktionen androhen...“

Wenn ein Land wie Griechenland noch immer nicht in der Lage oder willens ist, seine Außengrenze zu sichern, muss ihm die Verantwortung abgenommen werden. Wir brauchen einen **europäischen Grenzschutz**, der einschreitet, wenn ein Mitgliedsland versagt. Auch eine Kürzung der EU-Gelder für jene, die nicht solidarisch sind, will ich nicht ausschließen. Es gäbe am Ende auch die Möglichkeit, dass jene, die keine Flüchtlinge aufnehmen wollen, in einen **Solidaritätsfonds** einzahlen“ (in: Die Welt vom 12.01.15:4).

Aber keiner dieser Staaten wird etwas dazu leisten, wenn er nicht einen mindestens ebensgroßen Vorteil aus seinem Handeln gewinnen bzw. entsprechende Nachteile vermeiden kann. Insofern sind Vereinbarungen wie mit der Türkei, solange sie entsprechende Zusagen, z.B. finanzieller Art, nicht mit operational nachprüfbareren Gegenleistungen verknüpfen, „das Papier nicht wert, auf das sie geschrieben wurden“. Sollten die Erfahrungen mit Griechenland während der Finanzkrise nicht ausreichendes Lehrgeld sein?

5.3 Aufgaben der Gemeinden in Deutschland

Welches sind die Aufgaben, denen sich die Gemeinden stellen müssen? Sie sind diejenigen vor Ort, die die meisten praktischen Probleme der Versorgung und Integrationsbemühung lösen müssen. Auch hier gibt es drei Aufgabenbereiche, die aus meiner Sicht wesentlich für das Gelingen des Experiments „Integration der Flüchtlinge“ sind:

(G1) **Ehrenamt / Opferbereitschaft:** Der Erfolg lebt von dem Ehrenamt und der Opferbereitschaft der Bevölkerung. Denn alles mit Geld und bezahlten Kräften steuern zu wollen, würde schon heute Deutschland überfordern. Und es hätte auch den zusätzlichen Nachteil, dass die Beziehungen zwischen Betreuendem und Betreuten einen geschäftlichen Charakter nicht ausblenden könnten¹⁴.

Dazu braucht es aber zweierlei flankierender Maßnahmen: Der Helfende braucht die soziale Anerkennung, und er muss zumindest zusätzliche Kosten, die er hat, erstattet bekommen. Denn er opfert ohnehin schon Zeit, ein kostbares Gut.

(G2) **Kulturelle Öffnung** heißt nicht, Weihnachten abzuschaffen, weil das der Migrant vielleicht nicht kennt, sondern es erklären und leben, damit er dessen Schönheit zunehmend nachempfinden kann. Gleichzeitig zeigt das Interesse an den Gebräuchen des „Gasts“, dass uns, den „Gastgebern“ auch seine Kultur wichtig ist. Durch einen solchen, lebendigen Kontakt (Gegenseitiger Respekt gegenüber anderen Lebenswelten) verringern sich Stereotype auf beiden Seiten. Folglich entsteht „gelebte Integration“. Dazu gehört aber auch das Einfordern von Leistungen des andern, denn auch wir werden den Migranten „erst in dem Maße wichtig, in dem sie etwas für uns tun“.

(G3) **Übergangsstellen, z.B. Praktika:** Der beste Weg der Integration besteht in der Möglichkeit für die Migranten, selbst etwas zu tun, auf das sie stolz sein können. Solange es noch keine Möglichkeit gibt, in einen konkreten Beruf einzusteigen, gibt es aber immer Wege, sie etwas tun zu lassen, was auch aus ihrer Sicht „nützlich“ ist. Dies können Praktika, Anleit-Kurse, und geeignet honorierte/nicht notwendig bezahlte „Helfende Tätigkeiten“ sein. Denn auch hier gilt: „Es ist nichts so erfolgreich wie der Erfolg“. Mit jedem (ehrlich erworbenen) Verdienst verringert sich das Risiko, dass der Immigrant zum Problemfall wird¹⁵.

¹⁴ Wir erleben dies in unerwünschtem Maß bei der Altenpflege, wo – dank des MDK Konzepts, das jede funktionale Leistung in Zeit- und Geldeinheiten bewertet und nichtfunktionale Leistungen wie zum Beispiel „dem Betreuten zuhören“ gar nicht berücksichtigt werden – die Menschen die Sozialbindungen immer mehr verlieren: Die Pfleger, die schon an den nächsten Termin und ihre Buchführung denken müssen, die Angehörigen, die ihre Zuwendung finanziell erledigt haben und die Betroffenen, die sich selbst bei perfekter Versorgung allein gelassen fühlen, denn es fehlt ihnen etwas sehr Wichtiges, nämlich *das Gefühl, für den andern wichtig zu sein, und dem andern wenigstens menschlich auch etwas geben zu können*.

¹⁵ Dies sieht auch Marko Martin, Redakteur der Welt, in seinem Leitartikel ähnlich: „...Arbeit schändet nicht, sondern gibt Grund zu berechtigtem Stolz. . Überdies: Wer für sein eigenes wirtschaftliches Auskommen verantwortlich ist, hat keine Zeit zu Pflege kulturalistischer Ressentiments. Was stattdessen bleibt, ist eine gewisse folkloristische Nostalgie und die Würde der individuellen Erinnerung. ...Jenes vor allem in außereuropäischen Einwanderungsländern zu beobachtende Selbstbewusstsein ist dennoch kein Produkt infamer Manipulation. Die Mehrheit der dortigen Immigranten rühmt sich nämlich zu Recht etwas ganz Konkreten: Nicht allein der Zufall von Herkunft und Tradition schafft Identität, sondern auch die Früchte des selbst Erarbeiteten. ...

Funktionieren kann dies freilich nur, wenn auch die „Einheimischen den Wert der Arbeit – und zwar jeder Arbeit – anerkennen. Gerade da wäre in Deutschland noch einiges zu lernen. Hat doch – entgegen dem Selbstbild von quasi genetisch bedingter Tüchtigkeit – hierzulande längst jener **postmaterielle Wahn** um sich gegriffen, man müsse als Job unbedingt „irgendetwas mit Kommunikation und Medien machen“, wolle man nicht als Verlierer-Proll enden. Und das in einem mittelständischen Tüftler-Land, um dessen Tradition der dualen Ausbildung und des zweiten Bildungswegs uns so viele zu Recht beneiden!....

Was jedenfalls keine Alternative ist: Junge Immigranten, die keine Anstellung gefunden haben, in steuerfinanziert ganztägigen „Kultur- und Begegnungszentren“ zu **pampern** und dort unter der Ägide wohlmeinender SozialarbeiterInnen den **Frust auf „das**

VI Resümee: Wir schaffen das, wenn...

6.1 Was heißt ‚wir‘, was heißt ‚das‘, und wie könnte ein erfolgreicher Weg aussehen?

...wenn alle, Ankömmlinge wie Eingesessene, ihr Bestes geben!“ Das heißt, „wir“ sind alle, jeder für sich und – wo immer möglich – wir gemeinsam, am besten in Gruppen aus Einheimischen und Migranten. Und „das“ bedeutet, wir legen nicht im Detail fest, was wer in der Gesellschaft zu tun hat, damit er Anerkennung erfährt, aber wir honorieren jede Aktivität, die den Zusammenhalt der nunmehr größeren Gesellschaft fördert und Konflikte auf erträgliche und akzeptierbare Formen zu reduzieren verhilft.

Und wir vertrauen darauf, dass einer, der sein Bestes gibt, es gut meint, solange er nicht die im Grundgesetz festgelegten Regeln des Zusammenlebens verletzt. Dann jedenfalls müssen wir (s.o.) auch bereit sein, gegenüber demjenigen angemessene Sanktionen auszuüben. Gelingt es, glaubwürdig Anerkennung und Sanktionen unabhängig von der Herkunft des Betroffenen konsequent und zeitnah auszuüben, dann sind die besten Voraussetzungen für „wir schaffen das“ gegeben.

6.2 Zwei Forderungen an alle Beteiligten

Zwei Forderungen sind es, die sich alle Beteiligten zu Eigen machen müssen, und die, sollte es einer nicht wissen oder nicht wollen, nachdrücklich eingefordert werden müssen:

(W1) **Klare Regeln, klare Informationen, konsequente Regeldurchsetzung durch Kontrolle und Korrektur:** Alle Verantwortlichen müssen sicherstellen, dass die Sicherheit der Bevölkerung zu allen Zeiten gewährleistet ist. Dies muss natürlich verbunden sein mit einer konsequenten, erfolgreichen Ahndung bei schweren Regelverstößen, auch solchen, die erst durch Wiederholung dazu werden wie wiederholte Kleindelikte. Positiv gesehen, müssen Gestaltungsmöglichkeiten für alle nicht nur verbleiben, sie müssen auch regelmäßig allen sichtbar gemacht werden.

(W2) **Investition vor Konsum:** Auch diese Botschaft ist wichtig, dass die mit den genannten Aufgaben verbundene Herausforderung nicht ohne Opfer möglich ist. Das geht aber nur erfolgreich, wenn glaubwürdig gemacht werden kann, dass es sich hierbei um Investitionen in die Zukunft handelt, die künftig für die Gesellschaft als Ganzes wir für jeden einzelnen Vorteile bringt, nicht nur, vielleicht nicht einmal überwiegend *wirtschaftlicher*, sondern vor allem *sozialer und kultureller Art*.

6.3 Anforderungen an drei Adressatengruppen

Wer sind die Adressaten der o.g. Forderungen? Es sind im Prinzip wir alle, wenngleich die Aufgaben im Detail dann doch verschieden sind.

(W3) **Die EU-Staaten** sind ein buntes Gemisch verschiedener Kulturen und Lebensgewohnheiten. Das soll so bleiben, denn es macht den besonderen Wert und Reiz dieses Kontinents aus. Gleichzeitig bedarf es aber bestimmter, von allen einzuhaltender Regeln, die erst ein vernünftiges Zusammenleben in diesem größeren Rahmen erlauben.

Regeln bedürfen der geeigneten *Vermittlung*, damit man sie versteht, der *Anerkennung*, wenn man sie befolgt, aber auch der *Sanktion*, wenn man sie missachtet. Die EU als Einheit muss dieses von jedem Mitgliedstaat einfordern. Sie kann es auch, da sie über Finanzmittel verfügt, im Extremfall auch die Ausschlusswarnung, um nicht tolerables Ignorieren unattraktiv zu machen.

(W4) **Bevölkerung:** Angebote und Erwartungen sind in eine vernünftige Beziehung zu setzen. D.h. wir – jeder Einzelne – dürfen nicht nur, wir müssen sogar von den Flüchtlingen Einiges fordern. Wir sind bereit zu investieren, damit sie eine Chance haben, hier leben und arbeiten zu können, aber wir fordern auch bei allem Respekt vor ihren kulturellen Eigenheiten, dass sie die Regeln des Zusammenlebens, wie sie im Grundgesetz verankert sind, rückhaltlos akzeptieren und beachten.

(W5) **Flüchtlinge** dürfen und müssen sehen, dass sie Rechte auf ein lebenswertes Leben bei uns haben, aber dass diese dazu von uns erbrachten Leistungen an Gegenleistungen von ihrer Seite geknüpft sind, die sie jeweils entsprechend ihren bestehenden Möglichkeiten erbringen. Sie können ihre Dankbarkeit für unsere Hilfe am besten dadurch beweisen, dass sie versuchen, durch eigene Arbeit, durch Hilfsbereitschaft und durch Fairness zueinander und uns gegenüber gute Bürger dieses Landes zu werden.

Übergreifende Klammer sollte immer das Ziel einer lebenswerten Gesellschaft sein, in der jeder Einzelne die Chance einer persönlichen Entfaltung hat, ohne dass dies zu Lasten anderer in dieser Gesellschaft geht.

VII Epilog: Deutschsein – eine Aufklärungsschrift

7.1 Deutschsein aus der Position der gegenwärtigen Stärke

Wer könnte es besser in eine literarische Form gießen, wie wir mit dem aktuellen Problem der Migration umgehen sollten, als einer, der diesen Prozess selbst erfolgreich erlebt hat, und ihm kraft seiner Sprachfertigkeit Stimme zu geben vermag? So sagt uns **Zafer Senocak**, geb. 1961 in Ankara, 1973 Übersiedlung nach Deutschland, erfolgreich als freier Schriftsteller gegenwärtig in Berlin und Träger zahlreicher Auszeichnungen, in seinem Buch „*Deutschsein – eine Aufklärungsschrift*“ (2011):

- (S1) **Grenzen zulassen und öffnen:** „*Unbestimmte Grenzen verunsichern*. Dann wird die Grenzfunktion auf Körper und Sprache des andern übertragen.... *Sprachgefühl* kann nicht erlernt, aber emphatisch erworben werden. Mit der *Fähigkeit, sich in den anderen zu versetzen*, verliert das eigene den Charakter einer Festung“ Ich verdanke mein Gefühl für die deutsche Sprache dem Halbdunkel und dem Geschmack von Kaffee und Kuchen bei meiner pensionierten Deutschlehrerin“ (S. 14, 18, 19).
- (S2) **Staat der Aufklärung:** „Mit der EU ist nach 1945 ein *supranationaler Staat in Europa* entstanden. Migration ist seither nicht mehr von Menschen dominiert [wobei er vermutlich noch nicht an die gegenwärtigen Flüchtlingszahlen dachte], die für immer ihr Land verlassen, um anderswo zu verwurzeln. Vielmehr *beziehen sie ihre Ressourcen aus transnationalen Zugehörigkeiten*.... Wer aber glaubt, diese nur mit Tabellen [und Funktionalität] zu verstehen ist, der irrt. Mindestens so wichtig ist das *Verstehen von Ängsten und Sehnsüchten*.... Das *föderal organisierte Deutschland* mit seiner historisch gewachsenen Vielfalt könnte sogar ein Vorbild sein für den Staat des 21. Jahrhunderts“ (S.21, 22, 58).

7.2 Welches Potential beinhaltet Deutschsein noch für die Zukunft?

Und zu Deutschlands und Europas Zukunftspotential meint Senocak:

- (S3) **Einwanderungspolitik:** „*Parallelgesellschaften* werden problematisch, wenn sie undurchlässig werden Eine *kluge Einwanderungspolitik moderiert* zwischen den Ängsten der Einwanderer, nicht angenommen zu sein, und den Ängsten der Einheimischen vor Verlust der Kontinuität und Wiedererkennung“ (S.37).
- (S4) **Zukunftspotential:** „Menschliche Vielfalt ist Schönheit und Fluch zugleich. Denn in der Gemeinschaft müssen Menschen *kommunizieren und einander aushalten*.... Nach dem Sommermärchen 2006 feierte Deutschland 2010 eine Fußball-internationale Mannschaft mit Spielern aller Herkunft, die sich mit Elan und Spielwitz in die Herzen ihrer Fans kickten.... Kurz blühte auf, was für ein *kreatives Potential das Einwanderungsland Deutschland* in sich birgt“ (S. 92, 112). □

Gliederung:

1	Problem: Flüchtlingsflut aus aller Welt	2
1.1	Was ist passiert?	
1.2	Wie haben sich Flüchtlingszahlen in den vergangenen Jahren entwickelt?	
1.3	Prävalenz und Inzidenz – Ihre Bedeutung für die Dynamik des Geschehens	
2	Erste Evaluation: Risiken und Chancen	6
2.1	Worin bestehen die besonderen Risiken großer Flüchtlingsströme?	
2.2	Gibt es denn auch Chancen einer massiven Migration?	
2.3	Lassen sich Risiken mit Kosten und Chancen mit Erträgen verknüpfen? Wie ist die Bilanz?	
3	Analyse I: Flüchtlingsintegration in der Vergangenheit	8
3.1	Wie gelang bisher der Umgang mit Immigranten in Deutschland?	
3.2	Bilanz früherer Migration eher negativ oder positiv?	
4	Analyse II: Notwendige Werkzeuge zu Input und Output	9
4.1	Welches sind Analyse relevante Inputfaktoren?	
4.2	Wie komplex sollte der Output sein, den man betrachtet?	
5	Praktische Konsequenzen	11
5.1	Forderungen an Bund und Länder in Deutschland	
5.2	Anforderungen an Brüssel und andere EU-Länder	
5.3	Aufgaben der Gemeinden in Deutschland	
6	Resümee: „Wir schaffen das, wenn ...“	14
6.1	Was heißt ‚wir‘ und ‚das‘, und wie könnte ein erfolgreicher Weg aussehen?	
6.2	Zwei Forderungen an alle Beteiligten	
6.3	Anforderungen an drei Adressatengruppen	
7	Epilog: „Deutschsein – eine Aufklärungsschrift“	15
7.1	Deutschsein aus der Position der gegenwärtigen Stärke	
7.2	Welches Potential beinhaltet Deutschsein noch für die Zukunft?	
*	Anhang	16
8.1	Gliederung und Quellen	
8.2	Zusammenfassung und Schlüsselwörter	
8.3	Beruflicher Werdegang und Tätigkeitsschwerpunkte	

Quellen:

- **Ettel Anja (2016):** *Der große Bluff in Brüssel*, Die Welt v. 09.01.16: 3.
- **Groß Thomas (2016):** *Schnellere Abschiebung unrealistisch*, Die Welt v. 09.01.16: 3.
- **Infratest (2016):** *Umfrage zum Umgang mit Flüchtlingen*, Die Welt vom 08.01.16:6
- **Krauel Torsten (2016):** *Silvesterübergriffe am Kölner Hauptbahnhof*, Die Welt vom 08.01.16:1.
- **Martin, Marko (2016):** *Arbeit schändet nicht*, Die Welt vom 13.01.16:2
- **Mittelstandsvereinigung (2016):** *Umgang mit dem Flüchtlingsproblem: Die Welt v. 09.01.16: 3*
- **Niebler, Angelika (2016):** *Warum gibt die EU in der Flüchtlingsfrage so eine klägliche Figur ab?*, Die Welt vom 12.01.16:4
- **NN (2016):** *Das Protokoll zur Kölner Chaos-Nacht zum Nachlesen*, Die Welt vom 08.01.16:4.
- **Schnabel Elisabeth (2016):** *Jedes Jahr eine Million – das funktioniert nicht*, Die Welt vom 11.01.16:10.

Zusammenfassung

1 Flüchtlingsflut aus aller Welt: Gab es noch bis 2012 eine fast ausgeglichene Zu- und Abwanderung, so haben sich seit 2013 die Flüchtlingszahlen deutlich vermehrt. Ein lawinenartiger Zuwachs begann jedoch erst im Juli 2015. Bis Ende des Jahres 2015 sind 1,1 Mio. Flüchtlinge neu zu uns gekommen, v.a. aus dem Bürgerkriegsland Syrien. Ein Ende ist nicht abzusehen, solange die Regeln der Aufnahme und deren Umsetzung nicht in Deutschland und in der EU geändert werden. Mit einer Prävalenz von 4,5 Mio. Migranten ist bis 2018 in Deutschland zu rechnen, und mit Mehrkosten in Höhe von 25 Mrd. Euro für uns.

2 Risiken und Chancen: Die hohe Inzidenz, mehr noch als die Prävalenz, ist ein strukturelles und qualitatives Risiko. Wird die Infrastruktur überfordert, wird die öffentliche Ordnung und das Vertrauen in den eigenen Staat gestört, ein Leben gemäß dem Grundgesetz führen zu können. Kritische Ereignisse wie die vergangene Silvesternacht führen zu qualitativen Änderungen, die nicht nur das Zusammenleben mit den Immigranten erschweren, sondern auch radikalen Entwicklungen politisches Gewicht verleihen. Belastende Aspekte dieser Entwicklung sind defizitäre Symptome bei Sicherheit, Wirtschaftslage und kulturellen Einschränkungen.

Chancen derartiger Immigrantenzahlen liegen in der Dynamik der Impulse durch die Neuankömmlinge, sofern sie sich in ihrem Gastland bewähren wollen. Dazu können geeignete Rahmenbedingungen wesentlich beitragen. Sekundär kann es zur Verbesserung der Altersverteilung der Bevölkerung beitragen, denn die überwiegende Zahl der Migranten besteht aus jüngeren Leuten. Tertiär kann es – richtig angelegt – das weltweite Image von Deutschland als attraktives Zielland verbessern, was üblicherweise auf die tatkräftigen Köpfe aus aller Welt eine nicht geringe Anziehungskraft bewirkt.

3 Flüchtlingsintegration in der Vergangenheit: Sechs Zuzugswellen gab es in Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, deren Integration bei allen passabel bis gut gelang, obwohl teilweise die Zahl, teilweise die Kulturunterschiede, teilweise die Kosten nicht geringer waren als gegenwärtig zu erwarten ist. Dennoch bleibt die gegenwärtige Flüchtlingswelle wegen der Kombination Fremdheit, Anzahl und Kosten eine besonders schwierige Aufgabe.

4 Notwendige Werkzeuge zu Input und Output: Analyserelevante Inputfaktoren sind vor allem die Infrastruktur und die Kosten, die ihrerseits auf viele andere Störfaktoren einen entscheidenden Einfluss haben. Dazu zählen neben den direkten Kosten die Konflikt-Kosten und die Kosten kumulierter Fehlentwicklungen. Auf der Seite der Erträge gilt es, „neue Arbeitskräfte“, die „Kulturelle Bereicherung“ und schließlich das „Image als Marketingfaktor“ zu betrachten.

5 Praktische Konsequenzen: Anforderungen an das Funktionieren der beginnenden Integration müssen an Bund, Länder, Gemeinden und auch an die übergeordnete EU, über diese schließlich an die anderen EU-Mitgliedsländer gestellt werden. *Zentrale Aufgaben von Bund und Ländern* sind: (D1) Sicherheitsgarantie für die Bürger, (D2) Regelgerechtigkeit für alle im Lande, (D3) Inzidenzsteuerung, d.h. ausreichende Kontrolle einer geregelten Zuwanderung und im Konfliktfall frühzeitige Zurückweisung nicht prioritär Betroffener, (D4) Förderung der Willkommenskultur bei den willigen Akzeptierten, (D5) Durchsetzung der angemessenen Forderungen und ihre Kontrolle gegenüber den Flüchtlingen, (D6) Erhaltung der Glaubwürdigkeit nach innen und außen. *Wichtigste Aufgaben der EU* sind dagegen (E1) Verteilungsschlüssel durchsetzen, durch Verhandlungen mit erfolgsabhängigen Belohnungen und notfalls Sanktionen, (E2) Umsetzungsgarantie zur mittelfristigen Planung aller Engagierter, (E3) Verhandlungen mit Drittstaaten zur Unterstützung der Zielsetzungen. *Zentrale Aufgaben der Gemeinden* sind schließlich (G1) Förderung von Ehrenamt und Opferbereitschaft, (G2) Kulturelle Öffnung mit Forderungen an Migranten und Einheimische, (G3) Tätigkeitsförderung der Immigranten auf allen Ebenen.

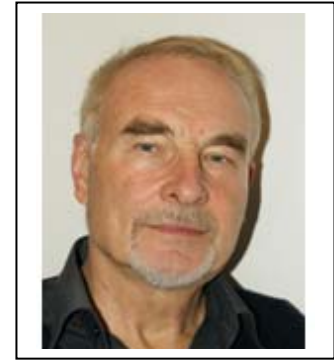
6 Resümee: Voraussetzung für den Erfolg der Botschaft „Wir schaffen das“ ist das Erfüllt sein zweier Grundbedingungen, die alle Akteure des Geschehens betreffen: (W1) Klare Information, klare Regeln und konsequente Regelungsetzung durch Kontrolle und Korrektur, (W2) Förderung von Investition vor dem Konsum. Beides muss funktionieren, damit die Flüchtlingsflut einerseits gedämpft und andererseits auf Dauer eine Win-win-Situation werden kann.

7 Epilog: Der dt.-türkische Schriftsteller Senocak hat das Ziel auf eine Formel gebracht: (S1) Grenzen zulassen und Grenzen öffnen. (S2) Die EU kann und sollte mit Deutschland als Kernland ein Staat der Aufklärung sein und bleiben. (S3) Eine kluge Einwanderungspolitik moderiert zwischen den Ängsten der Einwanderer, nicht angenommen zu sein, und den Sorgen der Einheimischen vor Verlust der Kontinuität und Wiedererkennung. (S4) In der Gemeinschaft müssen die Menschen kommunizieren und einander aushalten. Bei den Weltmeisterschaften 2006 und 2010 blühte kurz auf, was für ein kreatives Potential das Einwanderungsland Deutschland in sich birgt.

Schlüsselwörter

Flüchtlingsflut – **Risiken und Chancen** hoher Flüchtlings-Inzidenz und Prävalenz – **Integration** von Migrationswellen in der **Vergangenheit** – **Notwendige Werkzeuge** einer rationalen Analyse – **Praktische Konsequenzen** für alle Verantwortlichen – **Regelwerk** mit Durchsetzungswerkzeugen.

Beruflicher Werdegang des Referenten und Tätigkeitsschwerpunkte mit Portrait-Foto



Curriculum Vitae und Tätigkeitsschwerpunkte

Rainer Bernd Pelka ist ein deutscher Mathematiker (Diplom) und Psychologe (Diplom) und pensionierter Universitätsprofessor für [Angewandte Statistik](#) an der Universität der Bundeswehr München. Entbunden von der Lehrverpflichtung, betreut er weiterhin mehrere Doktoranden und Habilitanden aus verschiedenen Studienrichtungen.

Hauptberuflich forscht er als wissenschaftlicher Leiter des **IAS** (= Institut für **Angewandte Statistik**), einem Privatinstitut in Unterföhring / München. Zielsetzung des IAS ist es, Statistik zur effizienten, d.h. wirksamen und zugleich kostengünstigen Lösung gesellschaftlicher Probleme einzusetzen. Projektergebnisse werden auf Tagungen vorgetragen und an geeigneter Stelle publiziert, Kurzfassungen und Quellenverweise auf der Homepage präsentiert (www.ias-muenchen.de).

Neben der Medizin-, Gesundheits- und Unternehmensforschung arbeitet er im Bereich *Informatik* an der Weiterentwicklung von SLAVE, einem **intelligenten Computer-Programm** auf Basis einer von ihm entwickelten *mathematischen Lerntheorie*, das die Lösung gesellschaftlicher Problemstellungen mit Lernerfordernissen erleichtern kann.

Im *Gesundheitsbereich* konzentriert sich das IAS unter seiner Leitung gegenwärtig auf **Präventions-, Rehabilitations- und Pflegeberatung** sowie der entsprechenden **Forschung**. Aktuell steht eine gesundheitsökonomische Publikation bevor. In Kooperation mit dem Klinikum Großhadern und der Rehaklinik Burgau wird von ihm nachgewiesen, dass durch veränderte Erfassungsmethoden der Nachweis eines gesundheitsökonomischen Nettonutzens für eine spezielle tagesambulante 4-Wochentherapie gelingt. Dabei handelt es sich um Patienten mit **erworbenen Hirnschäden, v.a. Schlaganfall-Patienten**, bei denen das Ereignis im Durchschnitt 5 Jahre zurückliegt.

Schwerpunkt der *Unternehmensforschung* ist zurzeit die Entwicklung einer Methode zum validierten Controlling, insbesondere bei Führungskräften von großen Unternehmen. Dabei werden erstmals Bias-kontrollierte Methoden der Schätzung von längerfristigen Entscheidungskonsequenzen eingesetzt.

Aktuellstes Projekt ist die geplante Publikation eines gesellschaftskritischen Buchs mit dem Titel: „*Gegenwart gewinnt Zukunft – nicht plangesteuert, sondern durch lernende Anpassung der Gesellschaft*“.

Pelka studierte an den Universitäten Köln und München *Wirtschaftsmathematik* und nach erfolgreichem Diplom in Wirtschaftsmathematik noch als Studienstiftler *Psychologie*. Er promovierte in *Mathematischer Psychologie* an der LMU München mit einem neuartigen **Konzept einer stochastischen Lerntheorie**. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit im bayerischen [Staatsinstitut für Frühpädagogik](#) erhielt er einen Ruf an die [Universität der Bundeswehr München](#) auf den *Lehrstuhl für Angewandte Statistik*.

